

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz.

Freitag,
2. Mai 1879.
Büste
Sob. an die Zeitung in
Leipzig zu haben.
Inseritionsgebühr
Für die Spaltenzeile zu 10,-
unter Eingang zu 10.

Telegraphische Depeschen.

* Wiesbaden, 30. April. Se. Maj. der Kaiser nahm heute den Vortrag des Wiss. Geheimraths v. Wilhelmsky entgegen. Zum Besuch Sr. Maj. ist die Frau Prinzessin Karl von Hessen hier eingetroffen; dieselbe kehrt im Laufe des Nachmittags nach Darmstadt zurück.

* Berlin, 30. April. Sr. Maj. geckte Corvette Prinz Albrecht, 12 Geschütze, Commandant Kapitän zur See MacLean, ist am 27. März vor Scapaflow eingetroffen.

* Danzig, 30. April. In einer gestern hier stattgehabten Volksversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher derselbe ersucht wird, die neuen und erhöhten Schutzzölle, insbesondere diejenigen auf Getreide und Holz, abzulehnen.

* Bremen, 30. April. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an das Präsidium der am 24. April im Tivoli stattgehabten Versammlung von Reichstagswählern Bremens auf die von dieser Versammlung beschlossene Resolution ein Antwortschreiben gerichtet, worin es heißt, der Reichskanzler sehe in den Beschlüssen der Versammlung eine Ermutigung, seine auf den Schutz der deutschen Schifffahrt gerichteten Bestrebungen fortzusetzen, und hoffe, daß es gelingen werde, in der Flaggenfrage die nicht ganz identischen Interessen des Handels und der Schifffahrt zu vermitteln.

* Wien, 30. April abends. Die Wiener Abendpost schreibt, mit der Wahl des Prinzen von Wattenberg zum Fürsten von Bulgarien sei ein weiterer wichtiger Schritt zur Durchführung des Berliner Vertrages geschehen. Die Wahl des Prinzen werde bei allen Signatärmächten eine sympathische Aufnahme finden. Die Gerüchte von einer heabsichtigen Personensubstitution zwischen Bulgarien und Österreich werden durch diese Wahl zum Schweigen gebracht.

* Wien, 30. April. Graf Schuvakov hat nach dem gestrigen Gottesdienst in der russischen Botschaftskapelle eine längere Unterredung mit dem Grafen Andrassy gehabt.

* Wien, 30. April. Der russische Botschafter in London, Graf Schuvakov, ist in der vergangenen Nacht auf seinen Posten nach London zurückgekehrt. — General Ignatiew ist heute aus Italien hier eingetroffen.

* Genf, 30. April. Die Ausweisung Gehlens erfolgte wegen eines in der in Zürich erscheinenden "Tagwacht" veröffentlichten, zum Draufschlagen in Deutschland ermunternden Artikels, diejenige Danesi's wegen Maueranschlägen, in welchen zur Revolution aufgerufen und König Humbert für den Fall der Nichtbefähigung Passanante's mit dem Tode bedroht wird.

* Paris, 30. April. Nach einem hier vorliegenden

Telegramm aus Madrid hätte sich der König Alfons mit der Erzherzogin Marie Christine von Österreich verlobt und würde die Hochzeit im September stattfinden.

* Paris, 29. April abends. Aus Lyon wird gemeldet, daß der dort ausgebrochene Streik erste Dimensionen annimmt und unter den Arbeiternmassen eine außerordentliche Aufruhr herrscht. Zahlreiche Klerikale und bonapartistische Agenten sollen in Lyon und andern Arbeitervontonen die Massen zu Streiken und Unruhen aufzutreiben suchen. — Am 11. Mai findet in London die Zusammenkunft socialistischer Agitatoren statt, zu der aus allen Städten Frankreichs Deputierte gehen werden.

* London, 29. April. Zur Unterhandlung kündigt heute Sir R. Peel auf morgen eine Interpellation an die Regierung an bezüglich „der Schreckensherrschaft in Russland“. „In Anbetracht des Umstandes“, sagt er, „daß vor mehreren Jahren die damalige englische Regierung im Interesse der Menschlichkeit und auf vorzüglichstes Bemühen des jehigen Abgeordneten für Greenwich (Gladstone) hin Schritte hat, um die Schrecken der von der damaligen Regierung des neapolitanischen Staates ausgegangenen Verfolgungen zu lindern —, werde ich anfragen, ob die jetzt am Ruder stehende Regierung nicht vorschlagen will, daß Schritte geschehen, um im Interesse der Humanität die Schrecken und Grausamkeiten zu lindern, durch welche jetzt die Schreckensherrschaft in Russland über 80 Mill. Menschen ausübt wird.“

* Petersburg, 30. April. Eine Mitteilung der Agence russse zufolge würde sich der Kaiser direkt über Warschau zur Heirat der Goldenen Hochzeit nach Berlin begeben und am 18. Juni hier wieder eintreffen. Der Hof würde dann den Sommer über im Peterhof bleiben und im Herbst nach Livadia zurückkehren. — Der Reichskanzler Fürst Gottschalk begibt sich Ausgang Juni nach Baden-Baden.

* Petersburg, 30. April. Wie eine Depesche des Golos aus Odessa vom 29. April meldet, ist gestern der Generalkonsul des Kaisers, Wissotsky, vorübergehend zurückgekehrt, welcher sich mit einem Schreiben des Kaisers an den Sultan nach Konstantinopel begibt. Derselbe soll auch Träger einer Proklamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren sein, in welcher lebhafte aufgefordert werden, sich von allen Unruhen fern zu halten und sich den Bestimmungen des Berliner Vertrages zu fügen.

* Petersburg, 30. April. Ein Telegramm des Gouverneurs von Orenburg an den Minister des Innern, aus Orenburg vom 28. April, abends 11½ Uhr, meldet: „Bei starkem Sturmwind brennt die Stadt Orenburg von 10 Uhr morgens an; es ist keine Möglichkeit vorhanden, die brennenden Stadtteile zu retten. Das Feuer verbreitet sich rasch, das Unglück ist schrecklich.“ Ein weiteres Telegramm vom 29. April, 8 Uhr 40 Min. morgens, besagt: „Der Brand dauerte bei

starkem Sturmwind den ganzen gestrigen Tag und die ganze Nacht hindurch fort. Heute brennen noch einzelne Häuser auf der gesamten Stadtfläche. Der Sturm hat aufgehört. Das Feuer hat eine Kirche beschädigt. Niedergebrannt sind zwei Kirchen, der Bierkasten, die Artilleriekanone, die Stadtkirche, die Ingenieurverwaltung, der Kaufhof, die Telegraphenstation, das Lehrinstitut, der Kameralhof, der Kontrollhof, das Kreisgericht und die besten Stadttheile. Die Krongelder und die meisten Ackerflächen sind verbrannt. Der von der Bevölkerung erlittene Schaden ist enorm. Bissher sind drei verbrannte Leichen aufgefunden worden; mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist ohne Obdach und ohne Nahrungsmittel. Die durch die Feuerbrunst Beschädigten werden in Baracken hinter der Stadtlinie und in dem Sommerlocal des Gymnasiums untergebracht. Um Zusendung von Pest und Lebensmitteln ist der Gouverneur von Samara telegraphisch ersucht worden, auch in den benachbarten Ortschaften wurden Anordnungen zur Herbeischaffung von Lebensmitteln getroffen. Aus Samara treffen heute Abtheilungen der dortigen Feuerwehr hier ein. Es wird die Bildung eines Unterstützungscomite bestrebt, die Masse der Rothleibenden ist jedoch so groß, daß die am Ort vorhandenen Hilfsmittel bei weitem unzureichend sein dürften. Der Gouverneur ersucht den Minister um schleunige Unterstützung durch Geldmittel. Während der Feuerbrunst sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Unter den zu Schaden gekommenen Personen befinden sich sehr viele Beamte.“ Der Minister des Innern hat vorläufig 10000 Rub. angewiesen.

* Tifliss, 30. April. Die Commission, welche beauftragt werden soll, sich zu dem Prinzen von Wattenberg zu begaben, um denselben die bulgarische Fürstentum zu übertragen, wird voransichtlich noch heute ernannt werden.

* Wien, 29. April. Der Deutschen Zeitung wird über den Aufstand in Macedonien berichtet: „Die Russen haben Dschawaja, Krupnik, Simultia, Orenzovo und Orawo verloren. Diese Ortschaften befinden sich jetzt in den Händen der Insurgenten, indem die Türken, als sie die genannten Ortschaften besetzen wollten, von den auständischen zurückgeschlagen worden sind. Bei dieser Affäre haben die Türken, da die Strafen für die Fortschaffung der Geschütze höchst unpraktisch sind, zwei Kanonen eingesetzt, die sich heute im Besitz der Insurgenten befinden. Es sind bereits gegen 200 Ortschaften des melniker und karlower Kreises insurgeert. Das Hauptquartier der Insurgenten ist gegenwärtig in Medule bei Kresna. Die Insurgenten sind mit dem Martinigewehr und die Reiterei, die ausschließlich nur für den Patrouillen- und Ordonaanzendienst verwendet wird, mit dem englischen Repetiergewehr bewaffnet.“

Berliner Briefe.

□ Berlin, 27. April. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Eröffnungstermine der ersten Berliner Gewerbeausstellung. Mit einem wahren Amerikanisch wird auf dem Ausstellungsgelände bei Altmoabit Tag und Nacht gearbeitet, um den Termin der Eröffnung pünktlich einhalten zu können. Aus den glücklichen, patriotischen Tagen der Einholung und festlichen Begeisterung unsers Kaiserpaars weiß man jedoch, was unzählige mit tüchtigen Berliner Bauhandwerkern, Decorateuren und Tapezierern geleistet werden kann, selbst wenn thürkische Regenschauer einen argen Strich durch die Rechnung eines solchen Fleisches machen wollen.

Als ich am vorigen Sonntag das Ausstellungsgelände besuchte, da bangte mir eigentlich ums Herz, ob denn auch alle diese prächtigen Hallen, Pavillons, künstlichen Teiche, Piosse und vor allen andern schönen Dingen der Kaiserpalast zur bestimmten Stunde fertig werden würden; indessen hunderte von Arbeitern, mit dem Decken der Dächer durch Steinpappe beschäftigt, belehrten mich durch einen halbstündigen Einblick in ihre fleißige Tätigkeit, daß in der kurz bemessenen Frist wahre Wunder geschaffen werden können.

Das große Terrain hat der Ficus mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit den Unternehmern der Ausstellung hergeleihen. Dieses Terrain, eine 25000 Quadratmeter große Sandfläche, zieht sich vom Lehrter Bahnhof vor der architektonisch schönen und imposanten Kaserne der Gardeulanen bis zum Eingang von Moabit hin. Auf dieser Sandfläche haben nun die

leichtesten Werken unermüdlich schaffenden Hände Hunderte von Arbeitern wahre Wunder der Kultur vollbracht. Die verschiedenen Hallen, gegen deren geringe Höhe man allenfalls eisen könnte, die aber den Vortheil eines vorzüglichen Lichtes für sich haben, sind von zierlichen Baumipflanzungen, von künstlichen Fontainen und Teichen umgeben, wechseln mit grünen und kleinen Baulichkeiten, diese im geschmackvollsten Stile gehalten, ab. Bekanntlich führt etwa ein Drittheil dieser Bauten von der Provinzial-Gewerbeausstellung in Hannover her. Diese speculative Anleihe läßt sich aus ökonomischen Rücksichten nur gutheißen. Die üppigen Weltausstellungen, so erhebend sich in ihnen auch der friedliche Wettkampf der Nationen unserer Erde vollzog, endeten immer mit einem ganz bedeutlichen Deficit, das zuletzt in Erwartung großmäthiger und reicher Mäcen jene Nation tragen mußte, welche die fremden Völker gastlich zu sich beschied. Da machen es unsere Berliner Industriellen besser, sie stellen ihre Rechnung nicht ohne den Wirth auf. Wenn man auch in diese Rechnung die immer noch schlechten Chancen einer Geschäftsstadtung ohnegleichen mit hinzuzieht, so ist dennoch die Basis der Rechnung eine gesunde, daß ein Deficit schwierig eintreten wird. Für jeden Meter Raum zahlt der Aussteller einen bestimmten Theil, der, glaube ich, nicht so hoch bemessen sein wird, um ihm sonderliche Kopfschmerzen zu machen. Dazu muß man das Entrée nehmen. Es soll an einzelnen Tagen, wie ich höre, für solche, die nur einmal exklusiv sein wollen, 1 M. betragen, für das Gros der Bevölkerung jedoch nur 50 Pf.

Für Familien wird der Eintritt dadurch bedeutend erleichtert werden, daß man billige Abonnementtarife ausgibt. Schlägt man den Fremdenverkehr aus einem Umkreis von 30 Meilen nur mäßig an, so wird Berlin während der fünf Monate doch eine kleine Armee von Expositionslustigen beherbergen, die nebenbei sich auch einmal die Herrlichkeiten der deutschen Kaiserstadt ansehen wollen. Die Besichtigung, die jetzt schon angenehme Haushalte hegen, es möchten die Preise aller Lebensmittel bedeutend in die Höhe gehen, ist eine hinfällige, wenn man bedenkt, daß bei den täglichen 100000 Besuchern neben einer Million und etlichen 500000 Berlinern sich auch noch einige tausend Fremde täglich anständig sättigen können, ohne zu tief in ihr Portemonnaie greifen zu müssen.

Wenn die strengen Sittenrichter unsere arge Welt schelten, sie sei in Materialismus versunken, sie denke nur an den Bauch, so haben sie im Hinsicht auf die ganz erstaunlichen Vorrichtungen zur Befriedigung besonders eines unendlichen Durstes freilich nicht so ganz unrecht. Dienen eine ganz respectable Menge von Pavillons unter der geschickten Hand renomierter Kochkünstler zur Befriedigung gesteigerter lustlicher und auch einfacherer Gewässer, so sind zur Befriedigung des Durstes eine Masse Schönstätten errichtet, in denen die Berliner Bierkennner das beste Bier des Königs Gambrinus erproben können, um dann vielleicht den besten Bierbrauer, der sein Bier ganz „rein und zweifelsohne“ darbietet, mit einer bis jetzt noch nicht erfundenen Medaille für Treu und Geduld dekorieren zu können. Ich verspreche mir als Vertreter des edlen Geschäftes, der nach dem alten schönen Spruch